Der "spontane" Mister Musk

Der Wiener Wirtschaftsanwalt ROBIN LUMSDEN hat zwei Jahre für den TREND von seinen Studien an der US-Eliteuni berichtet. Auch zurück in Wien hält er Kontakt zu Stanford. Diesmal schreibt er über ELON MUSK und die geplante Übernahme von TWITTER. Was oft spontan aussieht, ist das Ergebnis akribischer strategischer Planung.

IN STANFORD war das ein Hauptthema der vergangenen Wochen: Seit bekannt wurde, dass eine der Ikonen des Silicon Valleys, Elon Musk, zum größten Aktionär von Twitter wurde, ist man in der Tech-Industrie jedenfalls irritiert, besorgt und beeindruckt zugleich. Mit einem Anteil von 9,2 Prozent an Twitter kann Musk zwar (noch) keinen wesentlichen Einfluss ausüben. Aber seine Ankündigung, Twitter vollständig übernehmen zu wollen, wird vom gegenwärtigen Management als Kampfansage aufgenommen. Musk hat bewusst auf einen Sitz im Board of Directors von Twitter verzichtet, da er ansonsten nach US-Recht kein Übernahme-Kampf-Angebot an die Aktionäre hätte stellen dürfen.

Spätestens seit Musks konkretem Angebot von 41 Milliarden US-Dollar läuten nun im Silicon Vallev die Alarmglocken. CEO Parag Agrawal beruhigte die Beschäftigten: man werde den Kaufavancen von Musk nicht nachgeben. In den ganzen USA fragt man sich, was der Milliardär mit der Plattform planen könnte. Und vor allem wie die Aktionäre längerfristig seine Pläne einschätzen.

Auch andere Unternehmen könnten nun eine feindliche Übernahme durch Musk fürchten, seine finanziellen Ressourcen scheinen nahezu unbegrenzt. Sein Vermögen wird auf 281,6 Milliarden Dollar geschätzt, deutlich mehr als Amazon-Chef Jeff Bezos (177.5 Milliarden) oder Microsoft-Gründer Bill Gates (132,3 Milliarden). Aktuellster Höhepunkt der Gerüchtewelle: Selbst so mancher etablierte oder angeschlagene Autokonzern könnte langfristig in die Hände von Musk fallen.

VON ROBIN LUMSDEN

DER AUTOR. Robin Lumsden ist Wirtschaftsanwalt in Wien, New York und Washington. Zwei Jahre verbrachte er an der US-Fliteuniversität Stanford. Seine Arbeit als Anwalt und die dort gewonnenen Erfahrungen verarheitet er jetzt in seiner Kolumne.

Persönlich haben sich meine Wege mit Musk bisher nur peripher gekreuzt, nebst Anwaltsarbeit für eines seiner Unternehmen gelingt es mir aber immer wieder. Österreicher für Praktika und Jobs in seinen Unternehmen weiterzuempfehlen.

Was steckt hinter den Moves des rätselhaften Milliardär? Bekannt ist der heute 50-jährige jedenfalls als Innovator des Elektoautoherstellers Tesla. des Bezahldienstes PayPal und des Raumfahrtunternehmens Space-X und als jemand, der gerne an Grenzen geht, provoziert und vor allem durch provokante Tweets immer wieder den Ärger der US-amerikanischen Börsenaufsicht auf sich gezogen hat. Kein Zufall: Musk kommuniziert primär über Tweets und hat damit schon Umbrüche auf Aktienund Kryptomärkten in Milliardenhöhe ausgelöst mal zur Freude, mal zur Verärgerung der Anleger.

Elon Musk wurde am 28. Juni 1971 als Sohn eines südafrikanischen Maschinenbauingenieurs und einer kanadisch-stämmigen Ernährungsberaterin in Pretoria geboren. Er besitzt deshalb gleich drei Staatsbürgerschaften, seit 2002 neben der südafrikanischen und kanadischen auch die US-amerikanische und wird als besonders erfolgreiche Integrationsbeispiel gehandelt. Musk studierte an der Ivy-League Uni Pennsylvania und kam in den 1990er Jahren ins Silicon Valley.

Eine besondere Episode verbindet ihn mit Stanford: Er inskribierte 1995 hier Physik - aber nur für zwei Tage. Er hatte die Finanzierung für sein erstes Unternehmen, Zip2 erhalten, (produzierte Stadtführer für Zeitungen und Magazine), das er vier Jahre später für mehr als 307 Millionen Dollar an den



Computerriesen Compaq verkaufte. Damit war er als unternehmerisches Ausnahmetalent schnell bekannt, es folgten zahlreiche sowohl erfolgreiche wie auch gescheiterte unternehmerische Aktivitäten stets riskant und visionär, immer umgeben von ebenfalls erfolgreichen Entrepreneuren, die so wie er einen Hang zum Ausreizen von Grenzen hatten.

Nächster Schritt auf der Karriereleiter: der Bezahldienst X.com, den Musk 2000 mit Paypal fusionierte - gemeinsam mit Peter Thiel, dem neuen Arbeitgeber von Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz. Thiels Paypal wurde 2002 für 1,5 Milliarden Dollar an Ebay verkauft, Musk widmete sich ab nun mit seinen großen Projekten vor allem der Mobilität, irdisch und außerdirdisch. Mit dem privaten Raumfahrtunternehmen SpaceX und dem E-Autohersteller Tesla, dominiert Musk die Schlagzeilen lange bevor die Produkte Profit versprachen.

Niemand kennt die Vita von Elon Musk so gut wie mein Professor Jeffrey Pfeffer. Was oft zufällig aussieht, sei in Wirklichkeit das Ergebnis akribischer strategischer Planung. Das Gleiche gelte übrigens auch für Peter Thiel, nur verstand sich dieser von Anfang an eher als Investor denn als Entrepreneur. Er nehme daher bis heute keine aktive Rolle in Unternehmen wahr, sondern setzt sein milliardenschweres Risikokapital geschickt aus dem Hintergrund ein. Folge: seine Strahlkraft sei dadurch natürlich bei weitem nicht so groß wie jene von Musk.

Weniger glorreich hört sich das Feedback über Musk an, wenn man die Manager und Veteranen von Twitter dazu befragt. Dazu gehört vor allem auch Jack Dorsey, Co-Founder und Ex-CEO von Twitter, der nun zu den lautstärksten Kritikern von Musk gehört. Dessen One-Man-Show untergrabe den demokratischen Grundgedanken von Twitter, Musk hat übrigens ein Null-Gehalt für die Mitglieder des Boards in Aussicht gestellt, die Fronten sind schon aus diesem Grund verhärtet. Die Twitter-Aktie entwickelte sich seit Musks Einstieg sehr gut, liegt rund ein Viertel höher als vor einem Monat. Der Markt hegt also große Hoffnungen in Musk, schließ-

lich wird vermeintlich al-schnell zu Gold.

Elon Musk ist eine un- **finanziellen** ternehmerische Ausnahmeerscheinung: jemand, der mit allen Konventionen von Elon bricht und schwierig einMusk sind zuordnen ist. Auch politisch nicht: Er spendet so- nahezu wohl an Demokraten als auch an Republikaner und ändert seine politischen Standpunkte häufig. Auch

Ressourcen unbegrenzt.

DIE INTERAKTIVE KOLUMNE.

Scannen Sie diesen Code mit dem OR-Code-Reader Ihres Handys ein, beantworten Sie Robin Lumsdens Frage und gehen Sie einen Kommentar dazu ab. Oder schreiben Sie

dem Autor unter: redaktion@trend.at bezüglich Donald Trump, den er nach dessen Sperre bei Twitter als größten Einzelaktionär abgelöst hatte. Das macht Musk unberechenbar: das "Spontane" ist schließlich auch Teil seines Erfolgskonzepts, aber wirklich ungeplant sind seine Aktionen fast nie, sie sollen nur so wirken. Der Ausgang dieser Auseinandersetzung Musk vs. Twitter bleibt also spannend, nicht nur in Stanford bleiben viele Augen darauf gerichtet.

146 trend.EDITION 2 | 29.4.2022